



FORUM W

WERTEGEMEINSCHAFT

BIOLAND

Bioland

Bioland Verarbeitung &
Handel e.V.

Positionspapier des Bioland Verarbeitung & Handel e. V.

Nachhaltigkeitslabeling – Nur im Kontext der Farm-to-Fork-Strategie!

Die Zeit drängt. 2023 soll laut Europäische Kommission über die Ausgestaltung eines Nachhaltigkeitslabels entschieden werden. Die Mitglieder des Bioland Verarbeitung & Handel e. V. - Bioland-Partner aus Verarbeitung, Handel und Gastronomie - sehen jedoch noch erheblichen Nachbesserungsbedarf, vor allem hinsichtlich der Datengrundlage sowie deren Methodik.

Position der Mitglieder des Bioland Verarbeitung & Handel e. V.

- Wir unterstützen das Ziel der EU, mit einem Nachhaltigkeitslabel im Sinne der Farm-to-Fork-Strategie das Kaufverhalten der Verbraucher:innen über einfachere Informationen und besserer Erkennbarkeit hin zu mehr Nachhaltigkeit zu fördern.
- Das Festhalten an bisherigen Lösungsansätzen wie z. B. dem **Product Environmental Footprint**, kurz: PEF (dt. Produkt-Umweltfußadruck) sowie den **Life Cycle Assessment**, kurz: LCA (dt. Lebenszyklusanalyse) gefährden das Erreichen der in der Farm-to-Fork-Strategie festgehaltenen Ziele. Aufgetretene methodische Schwächen wurden bislang nicht abgestellt. Diese stark auf Effizienz fokussierte Berechnung bewertet bspw. Eier von Hühnern aus Legehennenhaltung besser als Eier aus Freilandhaltung, und diese sogar besser als Bio-Eier.
- Wir folgen dem Hinweis des wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung, dass grundsätzlich Hürden bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten für konventionelle Land- und Lebensmittelwirtschaft dort bestehen, wo für versprochene Nachhaltigkeitsleistungen wirksame Kontrollsysteme ausbleiben.¹ Wir plädieren daher für die Einbindung der EU-Öko-Verordnung.
- Gleichzeitig sehen wir in einem Nachhaltigkeitslabel die Chance, das Thema Nachhaltigkeit tiefgreifender in der Gesellschaft zu verankern. Dies setzt eine gezielte und adressengerechte Konsument:innen-Kommunikation voraus.

Die Diskussion um Eco-Score und Planet-Score

Neben PEF und LCA werden auch privatwirtschaftliche Ansätze diskutiert, die sich durch einfachere Lösungen auszeichnen und somit für Verbraucher:innen leicht verständlich und eindeutig sind. 2020 wurde der Eco-Score und 2021 als Gegenentwurf der Planet Score in Frankreich entwickelt und eingeführt. Oben benannte Mängel bleiben bestehen und können durch zusätzliche Bonus-Malus-Kriterien sogar noch verschärft werden, nämlich dann wenn die regionale Herkunft eines Lebensmittels ebenso schwer wiegt wie andere Faktoren, die aus Umweltsicht deutlich relevanter sind, wie bspw. die Förderung der Biodiversität.

¹ <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.html>



Eco-Score nach Vorbild des Nutri-Scores



Planet-Score mit differenzierterer Darstellung

Der Planet-Score als Gegenentwurf greift einige Kritikpunkte am Eco-Score auf und erfasst zusätzliche Daten, z. B. zum Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel oder zur artgerechten Tierhaltung. Weiterhin berücksichtigten die Entwickler:innen Kritikpunkte hinsichtlich der Transparenz und Aufklärung. Indem der Planet-Score Pestizideinsatz, Auswirkungen auf das Klima und das Tierwohl explizit abbildet, geht dieser über den „nur“ eine abschließende Bewertung anzeigenden Eco-Score hinaus.

Status Quo: Es besteht noch Handlungsbedarf!

Trotz dessen, dass der Planet-Score vom BÖLW sowie dem IFOAM Organics Europe favorisiert und von einigen Bioland-Partnern getestet wird, ist auch dieses Label nicht unumstritten. Auch hier werden weder Humantoxizität, Ökotoxizität noch Wasserinanspruchnahme berücksichtigt. Hinzu kommen die generischen Datensätze aus der Landwirtschaft und Rezepturen der Verarbeitung, die die Vielfalt der deutschen Landwirtschaft und der ökologischen Lebensmittelhersteller nicht abbilden. Die Erfahrungen bei der Entwicklung des Nutri-Scores haben jedoch gezeigt, dass konstruktive(re) Gegenvorschläge wie der Planet Score möglich, jedoch langwierig sind.

Erfolgskriterien eines Nachhaltigkeitslabels aus der Sicht der Bioland-Partner:

- I. Vertrauen stärken: „Bio“ als höchsten bestehenden Nachhaltigkeitsstandard einbinden und als Mindestvoraussetzung für die höchste Stufe der Bewertung festlegen. Die Einbindung der EU-Öko-Verordnung beinhaltet mehrere Vorteile:
 - 1. gesetzlich klar definiert
 - 2. wissenschaftlich belegte Nachhaltigkeitslösungen
 - 3. bereits etabliertes Kontrollsystem
 - 4. Schließung von Lücken wie beim Tierwohl und der Biodiversität
 - 5. unmittelbar verfügbar.
- II. Transparenz herstellen: Die Vereinfachung, die ein solches Label notwendigerweise vornimmt, muss von Zeichennutzern und von Verbraucher:innen verstanden werden können.
- III. Datengrundlage anpassen: Die Erhebung generischer Datensätze für Landwirtschaft und Verarbeitung ist mittelfristig durch eine verbesserte Erfassung abzulösen.
- IV. Wissensvermittlung fördern: Die europaweite Einführung eines Labels muss von europaweiten mittel- und langfristig angelegten Kommunikationsmaßnahmen begleitet werden.

Ihr Kontakt zum Bioland Verarbeitung & Handel e. V. (BVH)

Berit Göltzer | Geschäftsführerin BVH | +49 151 17127741 | partner@bioland.de